

Erfahrungsbericht Nihon Universität 2010

Vorbereitungen und Ankunft

Ich hatte das Glück, drei Monate an der Nihon Universität in Tokyo studieren zu können. Bevor die Reise losging, hat es allerdings etwas gedauert bis ich mit der ganzen Organisation fertig war. Erst ziemlich spät erhielt ich von der japanischen Universität die genauen Daten zu Ankunft und Abreise und konnte daher auch erst einige Wochen vor Abreise meinen Flug nach Japan buchen. Dennoch hat alles gut geklappt und die Sorgen zuvor waren unbegründet. Sehr positiv fand ich, dass die Nihon Universität mir schon lange vor dem Aufenthalt sehr umfangreiche Unterlagen über das dortige Zimmer zukommen lassen hat. Dadurch konnte man sich bereits ein Bild von der Unterkunft machen und sich dementsprechend darauf vorbereiten. An dieser Stelle ist zu sagen, dass Handtücher selbst mitgebracht werden mussten, Bettwäsche jedoch zu Hause gelassen werden kann. Dies konnte man, soweit ich mich erinnere, aus den erwähnten Unterlagen nicht entnehmen. Ansonsten konnte man an der Auflistung der vorhandenen Geräte schon erkennen, dass es einem an nichts fehlen wird. Bei der Ankunft am Flughafen Narita wurde man dann freundlich von einer Mitarbeiterin der Nihon Universität begrüßt und hat gleich weitere Austauschstudenten kennengelernt. Es empfiehlt sich, noch vor der Reise etwas Geld zu tauschen, da ungefähr 2000-3000 ¥ sofort benötigt werden, um eine Fahrkarte für den Bus zu kaufen. Die Mitarbeiterin der Nihon Universität hat beim Kauf der Karte geholfen und uns dann zum Bus gebracht. Dann ging die Reise jedoch erst einmal allein für uns weiter. Wir wussten nicht so recht, was als nächstes passieren würde, kamen schließlich an einem Terminal eines anderen Flughafens an und warteten einige Zeit dort. Dann kam jedoch ein freundlicher Student der Nihon Universität und erklärte uns alles Weitere. Er begleitete uns schließlich in einem Taxi, welches von der Universität gezahlt wurde, zu unserem Wohnheim, gab uns unsere Schlüssel und zeigte uns netterweise gleich noch den örtlichen Supermarkt.

Unterkunft

Die Unterkunft befand sich in Shimotakaido, einem kleinen ruhigen Ort, einige Bahnstationen entfernt von Shinjuku.

Zur Bahnstation von Shimotakaido musste man nur etwa 5-10 Minuten gehen und auch sonst befanden sich Supermärkte, Restaurants, Karaokebars und 100-Yen-Shops in unmittelbarer Nähe. In dem Wohnheim waren alle neuen Austauschstudenten untergebracht, sodass man sich gleich kennenlernen konnte.

Jeder bekam ein eigenes, sehr schönes Apartment, welches über ein Zimmer mit Schreibtisch, einen weiteren kleinen Tisch, Bett mit Futon, Kleiderschrank, Balkon, Küche mit Herd, einem Badezimmer, sowie eine Toilette verfügte. Das Zimmer war durchaus geräumig und man hatte sogar eine eigene Waschmaschine, mit der man allerdings nur kalt waschen konnte. Es befand sich außerdem eine Klimaanlage im Zimmer, dessen Benutzung anfangs jedoch etwas schwierig war. Sämtliche Bedienungsanleitungen für die Geräte und die vielen Knöpfe für Klimaanlage und das Bad wurden einem jedoch bei der Ankunft mitgegeben. In dem Apartment stand auch Internet zur Verfügung, dessen Kosten die Universität getragen hat. Überhaupt fielen in meinem Fall keine Kosten für das Apartment an. Selbst zu bezahlen hatte ich neben Lebensmitteln und dergleichen lediglich die Unterrichtsmaterialien und die Monatskarte für die öffentlichen Verkehrsmittel. Der Kauf dieser praktischen Karte

(Commuter Pass) wurde einem von den Mitarbeiterinnen des Büros der Nihon Universität gezeigt und erklärt. Es empfiehlt sich, sofort eine Karte für die drei Monate zu kaufen.

Kurse und Prüfungen

Gleich am ersten Tag nach der Ankunft in Tokyo, wurde man von einer Studentin der Nihon Universität zu dieser begleitet und musste einen Einstufungstest absolvieren. Das Nichidai Honbu Building, ein Gebäude der Universität, in dem keine japanischen Studenten, sondern nur wir Austauschstudenten unterrichtet wurden, befand sich in Ichigaya, welches man vom Wohnheim aus in etwa einer halben bis Dreiviertelstunde mit der Bahn erreichte.

Die Prüfung fand schon früh morgens statt und bestand aus einem schriftlichen Teil und einem Hörverstehen. Je nach Dauer des bisherigen Japanisch-Studiums wurde einem ein bestimmter Test zugeteilt. Nach Minna no Nihongo I und II bekommt man, sofern man diesen noch nicht zuvor gemacht und bestanden hat, einen Test des JLPT Stufe 3. Hinzu kommt ein Gespräch mit einem der Koordinatoren der Nihon Universität, welches einige Minuten dauert und nochmal dazu dient, die Daten des Studenten zu kontrollieren und festzustellen, was der Student bisher bereits gelernt hat. Die Atmosphäre bei der gesamten Prüfung ist jedoch durchaus angenehm. Das Ergebnis der Prüfung entscheidet schließlich darüber, in welcher Klasse man untergebracht wird.

Es gibt fünf verschiedene Stufen, bezeichnet in A, B, C, D und E, wobei A den Anfänger-Kurs darstellt und E die Klasse der Japanisch-Profis ist. Als Student der Freien Universität müsste es nach zwei Jahren Japanisch möglich sein, in die C-Klasse zu kommen.

Die C-Klasse wurde in meinem Fall von drei Dozentinnen geleitet und man hatte jeden Tag 2x90 Minuten Japanisch.

Neben diesen Pflichtkursen, war es außerdem für die JLSP-Studenten (Studenten des Japanese Language and Studies Programm), wie mich, notwendig, zwei Kurse zu japanischer Kultur und einen zu japanischer Wirtschaft und Politik zu besuchen. Diese Kurse entsprechen dem, was wir als Japankunde I und II kennen und vermitteln daher kaum neues Wissen, sodass die Konzentration in den Kursen doch recht schnell verloren geht. Es gab jedoch einen Kulturkurs, in dem die Studenten sehr aktiv mitarbeiten mussten und der auch mir durchaus noch neue Erkenntnisse über die japanische Kultur verschafft hat. Diese Kurse wurden übrigens alle in Englisch abgehalten und es war Pflicht, sich durch mehrere kleine Aufgaben zu beteiligen.

Außer diesen Pflichtkursen gab es noch Wahlkurse, welche spezielle Bereiche der japanischen Sprache aufgegriffen haben. So konnte man sich verbessern in Lese- und Hörverstehen, Grammatik, Konversation und dem Schreiben. Es bleibt einem selbst überlassen, wie viele Kurse man davon belegt. Es ist jedoch zu bedenken, dass jeder einzelne dieser Kurse sehr intensiv und zeitaufwendig ist, da es jede Woche Hausaufgaben und einen Test gibt. Sehr gut fand ich, dass man eine sogenannte Probewoche hatte, in der man jeden dieser Wahlkurse besuchen konnte und sich dann erst entscheiden musste, welchen Kurs man letztendlich belegen möchte. So kann man sich schnell einen Eindruck darüber verschaffen, ob man seinen Stundenplan gut gewählt hat oder sich doch zu viel zumuten würde. Abgesehen von diesen Wahlkursen sind auch die Pflichtkurse ziemlich zeitaufwendig. Fast täglich gibt es einen Kanji-Test und wöchentlich einen Grammatik-Test, der den Stoff von ungefähr zwei Lektionen umfasst. Es werden jede Woche viel Grammatik und neue Vokabeln behandelt, weshalb diese Tests recht hilfreich sind. Da die Klassen sehr klein waren und meist nur 10-15 Studenten umfassten, war der Lernprozess und die Betreuung der einzelnen Studenten ausgesprochen gut.

Exkursionen

Was mir ganz besonders am Studium an der Nihon Universität gefallen hat, waren die tollen Exkursionen, die von der Universität organisiert und auch bezahlt wurden.

So hatte man nicht nur die Möglichkeit, intensiv die Sprache zu lernen, sondern sich auch gleich mit der Kultur auseinanderzusetzen. Es wurden insgesamt drei Exkursionen unternommen.

Die erste führte zum Katastrophenzentrum (Life Safety Learning Center) und brachte neben dem neuen Wissen über richtiges Verhalten bei Feuer, Erdbeben und Taifun auch jede Menge Spaß.

Der zweite Ausflug ging etwas weiter und zwar nach Hakone, einem wirklich schönen Ort, an dem man, wenn man Glück hat und das Wetter gut ist, besonders schön den Fuji sehen kann und außerdem heiße Quellen besucht.

Die letzte Exkursion war der Besuch eines Kabuki-Theaters. Dort hatten wir die Möglichkeit, uns zwei verschiedene Stücke anzusehen und einen wirklich tollen Einblick in die traditionelle japanische Kultur zu erlangen. Die Ausflüge waren jedes Mal sehr gut organisiert und haben viel Spaß gemacht. Auch dort konnte man seine Japanisch-Kenntnisse anwenden, denn es waren immer japanische Freiwillige dabei, die einen begleitet haben. Besonders bei dem Ausflug nach Hakone kam man nicht drum herum, viel Japanisch zu sprechen, da jedem Austauschstudenten ein japanischer Student zugeteilt wurde, der einen den ganzen Tag über betreut.

Fazit

Die drei Monate an der Nihon Universität waren eine wirklich schöne Erfahrung. Als JLSP-Student ist man dort gut aufgehoben, lernt jede Menge und hat auch die Möglichkeit, zusammen mit den anderen Austauschstudenten die japanische Kultur sehr gut kennenzulernen. Die Betreuung ist sehr gut, sodass man sich bei Fragen oder Problemen jederzeit an die Mitarbeiter der Universität wenden kann.

Jeder, der einen Studienplatz an der Nihon Universität bekommt, kann sich auf die Zeit dort und die schönen Erfahrungen freuen.